Herzlich willkommen zur Tageslosungsandacht. Heute mit Gedanken von Pfarrerin Verena Krüger aus der Kirchengemeinde Großsteinhausen-Bottenbach

Ich bin's, dessen Hände den Himmel ausgebreitet haben und der seinem ganzen Heer geboten hat.

Jesaja 45,12

Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben, vom Vater der Himmelslichter, bei dem es keine Veränderung und nicht die Spur eines Wandels gibt.

Jakobus 1,17

Liebe Andachtsgemeinde,

sicherlich kennen die meisten das Tischgebet,

alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt o Gott von dir, wir danken dir dafür.

So sagt es auch der Lehrtext für heute. Alles, was gut und vollkommen ist, kommt von Gott, unserem Schöpfer.

Im Losungstext sind es die Hände Gottes, die den Himmel ausgebreitet haben, also die Welt geschaffen haben.

Beide Texte haben mit hängen für mich mit dem Bild von gebenden Händen zusammen.

Und noch im Osterlicht sehe ich die Hände Jesu, die beim Abendmahl das Brot und den Wein an die Jünger gegeben haben. Die Hände Jesu, die durchbohrt am Kreuz hingen, als er sein Leben gab. Und die Hände Jesu, als er seine Jünger nach der Auferstehung grüßt.

Gott hat sich an Ostern der Welt hingegeben. Mit allem, was dazu gehört. Und er gibt uns heute noch. Vergibt uns auch heute noch. Auch das haben wir an Ostern gefeiert.

Gott schenkt uns so viel. Dafür zu danken, vergessen wir gerne mal, weil es eben oft so selbstverständlich ist.

Jeden Tag neu aufzuwachen, Essen zu können, Familie zu haben, in Frieden zu leben.

Und nur ein kurzer Blick um uns herum und wir sehen, dass das alles eben nicht selbstverständlich ist.

Ostern ist vorbei, da haben wir doch jetzt ordentlich gedankt, für die Sündenvergebung, für die Gemeinschaft, für die Auferstehung und den Glauben an das ewige Leben.

Aber Ostern ist tatsächlich noch lange nicht vorbei. Denn das Osterlicht soll durch uns hindurch scheinen. Raus aus der Kirche, in die Dunkelheiten der Welt. Dorthin, wo eben nicht so viel selbstverständlich ist und es weniger Grund zum Danken gibt.

Und da spielen dann unsere Hände, unsere gebenden Hände eine Rolle.

Den Himmel können wir nicht ausbreiten und unsere Gaben sind sicherlich nicht so vollkommen. Aber wir sind ja auch nicht Gott.

Trotzdem können wir geben und so die Osterfreude weitergeben. Und wenn wir nur dem älteren Herrn am Ende der Straße eine Osterkerze vorbei bringen, weil er eben keinen Besuch bekommen hat. Wir können mit wenigen Mitteln das Leben der anderen hell machen, denn Gott schenkt uns alles, was wir brauchen.

Das ist Ostern. Nicht nur Sonntag und Montag lecker essen und den Kindern beim Eiersuchen zuschauen, sondern selbst Osterfreude verbreiten.

Jeden Tag. Dankbar für das, was wir haben, weitergeben, was wir selbst völlig unverdient geschenkt bekommen.

Damit die Welt vom Osterlicht erhellt wird, immer ein wenig mehr. Auch durch uns.

Gott helfe uns dabei. Amen.